

learning from the U S A

ein bericht über meine zeit in phoenix.

Ein ganz normaler Tag am Campus - Tempe



1

meine ankunft.

Bevor ich zu diesem Abenteuer aufbrach, ahnte ich nicht annähernd, wieviele gute Erfahrungen ich sammeln würde. Ich erinnere mich sehr gut an den Tag, an welchem ich in Phoenix landete. Charlie empfing mich mit dem weißen Basecap der Cactus Starfighter Staffel (CSS) in dem Empfangsbereich des Sky Harbour Airport in Phoenix. So richtig bewusst wurde mir meine Ankunft in der Sonoran Wüste jedoch erst, als ich die klimatisierten Hallen des Sky Harbour Airport verließ und das anliegende Parkhaus betrat. 106°F also 40° Celsius waren eine mir bisher unbekannte Erfahrung. Fluch und Segen in einem, kein Schweiß (der verdampft direkt), dafür merkt man aber auch nicht, dass der Körper langsam austrocknet. Ab jetzt hatte ich also immer Wasser dabei. Meine ersten Begegnungen zeigten mir schnell, wie hilfsbereit und offen die Menschen in Phoenix sind. Ein Beweis dafür ist sicherlich auch, dass ich schon nach gerade einmal zwei Monaten in Arizona, zu einer Hochzeit eingeladen war. Für die ersten 6 Monate habe ich in einer WG gewohnt, die mit dem Fahrrad 25 min von der Universität entfernt war. Bei meiner Ankunft an dem Haus in Nord Scottsdale wurde ich von einem unangekündigten dritten Mitbewohner überrascht. Ein mich sehr laut und aggressiv anbellender Hund wollte nicht Ruhe geben und schien im gleichen Haus zu leben wie ich ab jetzt auch. Später wurden wir noch beste Freunde. Nachdem die erste Hälfte meines Aufenthaltes vergangen war, zog ich noch einmal in eine andere WG nach

Tempe um. Zu jener Zeit änderte sich jedoch auch mein gesamter Alltag, aber dazu gleich mehr.

Der erste Tag an der Arizona State University (ASU) war ein Tag zur Orientierung. Alle Studierenden aus dem Ausland wurden in einem Raum versammelt und erfuhren, wie der Universitätsalltag in den USA sein würde. Außerdem wurden wir auf die Besonderheiten unserer Krankenversicherung in den USA speziell an der ASU und ähnliches hingewiesen. Bisher, an die "deutschen" Sicherheiten gewöhnt, wurde mir schnell klar, dass dieses System der USA einige Updates gebrauchen könnte. Ich saß mit Studierenden aus Australien, Neuseeland und England an einem Tisch. Diese vielen Slangs und Dialekte ließen mich plötzlich doch etwas an meinen Fähigkeiten der Verständigung zweifeln. Nach der Teilnahme an der pompösen Willkommensfeier der neuen Erstsemester im Basketball Stadion ging auch dieser Tag zuende.

Während ich mich auf meinen nächsten wichtigen Termin, dem tatsächlichen Beginn meiner Kurse, vorbereitete, gewöhnte sich mein Körper langsam an den Zeitsprung. Ein guter Wegbegleiter zu jener Zeit, und auch über den ganzen Zeitraum meines Aufenthaltes hinaus war Charlie. Er kümmerte sich nicht nur darum, dass ich Essen im Haus hatte, ein Bett zum Schlafen und andere wichtige Utensilien, sondern er lud mich auch auf mein erstes, richtiges amerikanisches

Sandwich ein. Dies war für mich, einem Teilzeit-Vegetarier, wirklich ein besonderes Erlebnis.

Am ersten Tag meines Architekturstudiums an der ASU, in meinem Fall genauer dem Herberger Institute of Design and the Arts, kam ich trotz einer guten halben Stunde, welche ich als Puffer einplant hatte, zu spät. Hier ist zu meiner Verteidigung anzumerken, dass eine falsche Raumnummer im Studienverzeichnis dazu führte, dass ich nicht nur einmal und nicht nur auf einer Etage des Design Gebäudes der ASU, im Kreis lief. Nach einer Vorstellung des Kursmaterials für das kommende Semester durch die Professoren und Professorinnen, lernte ich meine Kommilitoninnen und Kommilitonen kennen. Wir suchten uns unsere Arbeitsplätze und richteten uns in unserem Studio ein. Highlight des Herbstsemesters war eine Studienreise nach San Diego. Wir trafen uns mit Architekten und Architektinnen vor Ort und erkundeten die Architektur von San Diego's urigem Stadtteil "Little Italy."

Am Ende des Semesters fand eine gemeinsame Ausstellung der Architektur-fakultät statt. Alle Studierenden stellten hier mit ihren Studios ihre Arbeiten aus. Eine für mich unerwartet kommende Auszeichnung meines Projektes und meine damit verbundene Vermittlung zu einem örtlichen Architekturbüro, verschaffte mir die Möglichkeit im Frühlingsemester ein Praktikum als Teil meiner Studienleistung anzutreten. Hier



Am Grand Canyon - South Rim

sollte ich wichtige Erfahrungen sammeln für die Zukunft.

frühlingsemester.

Im Februar bekam ich Besuch von der Person, welche den Samen gesät hat, beziehungsweise welche der Grund ist, dass ich zu diesem Abenteuer in den USA überhaupt aufgebrochen bin, mein Opa Fred Schneider. Nicht nur ist er Teil der CSS, er hat auch immer wieder Geschichten von seiner Zeit als Pilot erzählt, die mich natürlich auf diesen Ort, die USA, neugierig gemacht haben. Damals war

mir noch nicht bewusst, dass er genauer von Arizona erzählte. In diesem Sinne ist dieser Aufenthalt ganz klar auch eine Exkursion zu den Wurzeln meines Großvaters. Eine Reise in die Vergangenheit meiner Familie. Charlie arrangierte für uns einen Besuch bei der Luke Airforce Base. Wir besuchten hier das gerade neu gebaute Gebäude der Partnerstaffel der CSS. Bei meinem ersten Besuch hier, ein paar Monate zuvor, erhielt ich sogar einen Einblick in den "Vault". Dies war nur möglich, da zum Zeitpunkt meines Besuches noch keine Operationen von diesem Gebäude aus geflogen wurden.

Dies war sehr interessant, besonders aus meiner Perspektive als angehender Architekt.

Wie bereits angekündigt verlief das Frühlingsemester ganz anders als erwartet. Zuerst begann es jedoch ganz normal. Der Entwurfkurs dieses Semesters war der Beginn eines "Design Build Studios". Also einem Kurs, in dem nicht nur theoretische Arbeit stattfindet, sondern praktisch gearbeitet werden sollte. Wir, die wir die Architektur studieren, wollen auch Erfahrungen in der Praxis sammeln. Aus meiner Erfahrung als gelernter Zimmerer heraus, bemerke ich oft, wie fehlende praktische Erfahrung, zu absolut fragwürdigen Design-Entscheidungen führt. Ein solcher Kurs sollte nun an der ASU etabliert werden.

An Donnerstagen und Freitagen fuhr ich zu meiner Praktikumsstelle, um dort für 10 Stunden pro Woche zu arbeiten. Hier sammelte ich meine ersten Erfahrungen in der Realität des Arbeitens als Architekt. Ich fuhr zu Projekten des Büros, um Aufmaße zu machen, plante Badezimmer, so dass diese den Anforderungen der Barrierefreiheit entsprechen und mit wachsendem Vertrauen des Büros in meine Arbeit fing ich bald auch schon an, ganze Projekte zu erstellen. Von der Skizze hin zu virtuellen Modellen und kompletten Sets an Zeichnungen, die dann zum Antrag der Baugenehmigung eingereicht werden sollten.



Einmal feuerte ich auch das Football Team der ASU mit an.

So unerwartet wie die Corona-Krise Deutschland traf, traf sie auch die USA. Von heute auf morgen wurden sämtliche Kurse zu online Kursen umgemünzt und auch im Büro arbeiteten wir ab sofort "remotely".

Diese neue Situation forderte eine Menge Umstellungen, und so sehr ich die persönliche Interaktion mit Freunden und Kommilitonen*innen auch vermisst habe, begann ich, mich mit dem Internet als Medium der Kommunikation zu beschäftigen. Auch hier eignete ich mir viel neues Wissen an. COVID-19 wurde zu einem wesentlichen Bestandteil einiger meiner Kurse. Manchmal nur in Form eines Umorganisierens des Lehrplanes, also der Änderung der Abgabeleistungen zum Bestehen der Kurse. Es ging bis hin zu einem Wechsel des ursprünglichen Kursschwerpunktes. Dieser war ab jetzt Techniken zum Entwickeln gesunder Routinen in Quarantäne.

Der praktische Ansatz des Entwurfskurses wurde quasi digitalisiert. Wir fokussierten uns darauf die Grundsteine für die kommenden Semester zu legen. Baupläne zum Erlangen der nötigen Baugenehmigung, aber auch "Ikea"-Bauanleitungen wurden erstellt. Zum Generieren von Sponsorengeldern und neuen Teilnehmenden drehten, animierten und schnitten wir ein Video. Im Rahmen des Zusammenstellens von Videomaterial führte ich einige Interviews mit Personen innerhalb und außerhalb der ASU. Es war eine wunder-

bare Erfahrung zu erleben, wie offen die Menschen mir gegenüber waren.

Eine schon lange angeplante Studienreise durch die USA entlang wichtiger Orte urbaner Architektur, welche ich als Abschluss meines Aufenthaltes hier geplant hatte, fiel leider der Ungewissheit um das Corona Virus zum Opfer. Ich denke jedoch, ich war nicht zum letzten Mal in den USA und vielleicht komme ich bald schon wieder zurück, um eine solche Reise zu unternehmen.

Bei kleineren Wochenendausflügen, über die 10 Monate meines Aufenthaltes verteilt, konnte ich mich mit der beeindruckenden und so facettenreichen Natur und Landschaft Kaliforniens und Arizonas vertraut machen.

Alles in Allem erlebte ich unglaublich vielseitige und bereichernde 10 Monate in den USA. Ich habe sehr viel Anerkennung und Wertschätzung erfahren, habe neue Freunde gewonnen, habe Erfahrungen gesammelt und Kontakte knüpfen können. Gewiss werde ich noch lange von dieser Zeit zehren.

Allen, die mir folgen und einen Austausch in Arizona machen, möchte ich sagen, es ist unglaublich wie kontaktfreudig Menschen in verschiedensten Führungspositionen in Arizona sind. Ob es darum geht, sich einfach nur zu unterhalten, neuen Input zu einem Thema zu bekommen, um vielleicht einen Aufsatz zu schreiben oder vielleicht sogar ein Praktikum zu machen. Seid mutig, kontaktiert diese Menschen einfach, ruft an, sprecht oder schreibt, ich habe nur gute Erfahrungen gesammelt.

Den Mitgliedern der Cactus Starfighter Staffel möchte ich danken! Es war ein unglaubliches Privileg, diese Möglichkeit gegeben zu bekommen. Diese 10 Monate an der ASU, in Tempe, Phoenix, Arizona, den USA, haben mich viel gelehrt.

Vielen Dank!
Jakob Klein

Ein freudiger Handstand zum Abschluss - Im Sequoia National Park, Generals Highway Lookout

